Nr. 17 — Jahrgang 19 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Sonnabend, den 21. Januar 1933

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41 — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 31. 1. cr 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). — Postscheckkonto V. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. — Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Das Programm für die Weltwirtschaftskonferenz

Genfer Vorschläge für London — Die Hoffnungen auf Besserung — Weitgehende Entspannung der Lage erforderlich

Genf. Der große Sachverständigenausschuß für die Weltwirtschaftskonferenz hat am Donnerstag abend nach 10tägigen Verhandlungen seine Arbeiten mit der endgültigen Annahme des Arbeitsprogramms für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz abgeschlossen. Das Arbeitsprogramm gliedert sich in drei Teile:

Die Einleitung allgemeinen Charakters, die eigentliche Tagesordnung der Konferenz und den Kommentar des Sachverständigenausschusses zu den von der Konferenz zu lösenden großen Wirtschafts- und Finanzproblemen.

Der erste einleitende Teil schildert die gegenwärtige Notlage der Weltwirtschaft. Weiter unterstreicht die Präambel den Währungswirrwar. **Gewisse Zeichen der Besserung,** insbesondere durch den kürzlichen Aufschwung an den großen internationalen Börsen, könnten jedoch festgestellt werden.

Eine endgültige Wiederherstellung der Weltwirtschaft werde aber nur dann erreicht werden können, wenn der gegenwärtige Kampf zwischen den einzelnen nationalen Wirtschaften aufgegeben werde.

Das Londoner Arbeitsprogramm müsse daher ein Programm der wirtschaftlichen Abrüstung sein. Das internationale Schuldenproblem gehöre als solches nicht zu der Zuständigkeit der Konferenz, jedoch sei ohne eine Regelung dieser entscheidenden Frage **eine wirtschaftliche und finanzielle Gesundung völlig undenkbar.** Die Welt müsse von der schweren Beunruhigung und Belastung der internationalen Schulden endgültig befreit werden.

Der Bericht des Sachverständigenausschusses faßt sodann das Londoner Arbeitsprogramm in folgenden vier Hauptpunkten zusammen:

1. Wiederherstellung der Beziehungen durch langsame, vorsichtige Rückkehr zur Goldwährung in Zusammenarbeit der Zentralbanken.

2. Hebung des internationalen Preisniveaus zur Wiederherstellung der Wirtschaft durch eine allgemeine billige Zins- und Kreditpolitik. Organisierung der Ausfuhr und der Erzeugung, besonders für das Getreide.

3. Die Abschaffung der Devisenbewirtschaftung als eine entscheidende Voraussetzung für die Belebung der Wirtschaft, ferner Herstellung des Haushaltsgleichgewichts und wirtschaftliche und finanzielle Anpassung an die Lage. Die Regelung der kurzfristigen Verschuldung sei hierzu unerläßlich. Vor allen Dingen müsse das Vertrauen auf den internationalen Kapitalmärkten wiederkehren. Die Herstellung des freien Devisenverkehrs könne durch die Verwendung der immobilisierten Fonds und Stabilisierungskredite für die Staaten mit passiver Zahlungsbilanz erleichtert werden.

Er soll Amerikas Außenminister werden

William Philipps, früher amerikanischer Gesandter in Brüssel, soll von Roosevelt als Nachfolger Stimsons zum Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten ausersehen sein.

4. Eine größere Bewegungsfreiheit des internationalen Handels könne am besten durch Beseitigung der heutigen Handelsschranken und Ausfuhrhemmnisse erreicht werden. Die gegenwärtige Handelspolitik lähme die gesamten internationalen Handelsbeziehungen. Die Regierungen müßten daher unverzüglich zu einer Wiederherstellung des normalen internationalen Handelsverkehrs schreiten. Vor allen Dingen müßten die Kontingente und Ausfuhrverbote beseitigt werden und es müßte zu einer allgemeinen Senkung und Stabilisierung der Zolltarife geschritten werden.

Die allgemeine **Tagesordnung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz** (der zweite Teil) umfaßt sodann folgende sechs Punkte:

1. Währungs- und Kreditpolitik,
2. Warenpreise,
3. Wiederherstellung des Kapitalverkehrs,
4. Beseitigung der Hemmnisse des internationalen Handels,
5. Zolltarif- und Handelsvertragspolitik,
6. Organisation der Produktion und des Devisenverkehrs.

Der dritte Teil des Arbeitsprogramms umfaßt den bisher noch nicht veröffentlichten, jedoch in einzelnen Teilen bereits bekanntgewordenen Kommentar des Sachverständigenausschusses zu den Einzelpunkten der Tagesordnung.

Frankreichs Sozialisten und das Budget

Paris, Mitte Januar.

Zum erstenmal seit 1924 hat die französische sozialistische Kammerfraktion wieder einem „Budget" zugestimmt. Allerdings handelte es sich dabei vorläufig nur um ein sogenanntes „provisorisches Zwölftel". Jedoch hat sich weder die öffentliche Meinung des Landes über die sachliche Bedeutung und die politische Tragweite dieser Abstimmung getäuscht.

Da gewisse Kongreßbeschlüsse die Ablehnung des Staatsbudgets als allgemeine Regel vorschreiben, von der allerdings schon unter dem ersten Kartellkabinett Herriot im Jahre 1924 und 1925 mit Ermächtigung des Kongresses eine Ausnahme gemacht worden ist, hielt es die Fraktion für notwendig, den Vorstand der französischen sozialistischen Partei, die CAP. (Commission Administrative Permanente), um ihre Meinung zu befragen. Nach einer längeren Diskussion beschloß der Parteivorstand auf Vorschlag des Genossen Bracke mit 16 Stimmen der Fraktion freie Hand zu lassen, während 6 Stimmen sich für eine Resolution aussprachen, die es der Fraktion unmöglich gemacht hatte, das provisorische Budgetzwölftel anzunehmen.

In der Kammer begründete dann Genosse Bracke die Stellungnahme der Fraktion vor allem damit, daß die sozialistische Partei der neuen Regierung den Weg nicht versperren wolle. Er erinnerte an das Wort Leon Blums, der tagszuvor beim Abschluß der Debatte über die Regierungserklärung der Rechten zugerufen hatte: „Zählen Sie nicht auf uns, meine Herren, um allen Kabinetten das Dasein unmöglich zu machen. Wir wissen, daß zur gegenwärtigen Stunde eine zu große Unstabilität der Regierungen das Spiel der Reaktion begünstigt!"

Durch ihre Abstimmung hat die sozialistische Kammerfraktion, ohne die keine Linksmehrheit möglich ist, zu erkennen gegeben, daß sie im Prinzip bereit wäre, auch dem Gesamtbudget zuzustimmen, wenn dieses die Verwirklichung eines Minimums der unmittelbaren sozialistischen Forderungen enthält und von einer Regierung eingebracht wird, deren Gesamtorientierung das Vertrauen der sozialistischen Partei findet.

Auch dem Kabinett Paul Boncour gegenüber erklärt sich die Fraktion keineswegs etwa von vornherein für gebunden. Sie behält sich völlige Handlungsfreiheit vor und wird ihre jeweiligen Abstimmungen von dem Charakter der Regierungsvorschläge abhängig machen. Aber sie hat zweifellos den grundsätzlichen Willen, praktische Mitarbeit zu leisten.

Da hat sie übrigens schon vom Anfang der neuen Legislaturperiode an dadurch zum Ausdruck gebracht, daß sie eine ganze Reihe der wichtigsten parlamentarischen Posten für sich in Anspruch genommen hat. Von den 26 großen Kammerkommissionen, in denen die eigentliche gesetzgeberische Arbeit des Parlaments in meistens entscheidender Weise vorbereitet wird, haben nicht weniger als zwölf einen sozialistischen Vorsitzenden. Von den 32 sogenannten „Rapports", den Berichten, die im Namen der Finanzkommission, der Kammer unterbreitet werden, und deren Schlußfolgerungen die gesetzgeberischen Beschlüsse mit den damit verbundenen Ausgaben enthalten, sind zehn sozialistischen Abgeordneten anvertraut.

Außerdem hat die sozialistische Fraktion auf allen Gebieten, die die allgemeine Gesetzgebung und die öffentliche Verwaltung angehen, schon im Laufe der ersten Session der neuen Kammer eine sehr große Anzahl von Gesetzesvorschlägen eingebracht.

In Wirklichkeit beschweren sich die Rechtsparteien auch viel weniger, wie sie es oft früher getan haben, über den „negativen Charakter" der sozialistischen Aktivität, als über deren — vom reaktionären Standpunkt aus beurteilt — allzu positive Tendenz.

Daß die sozialistische Fraktion jetzt gar dem provisorischen Budgetzwölftel zugestimmt hat, wird von der gesamten Rechten als Beweis dafür angesehen, daß das „Kabinett Paul Boncour sich der Internationale mit Haut und Haaren" verschrieben habe. Dem Lande wird die finsterste Zukunft prophezeit, als unvermeidliche Folge des sozialistischen Einflusses. Ganz nach dem Muster der gigantischen Hetze, die in den Jahren 1924/25 gegen das Linkskartell von den vereinigten Mächten der Schwerindustrie, der Großbanken und der Kirche in Szene gesetzt worden war, sieht man

Neutralisierung Oesterreichs?

Frankreichs „diplomatischer Zug" — Machenschaften der Kleinen Entente

Genf. Die englische Pressemeldungen über angebliche Pläne der französischen Regierung, nach dem Muster der Schweiz eine **Neutralitätserklärung Oesterreichs** durch die Großmächte unter Garantie des Völkerbundes zu erreichen, hat hier starke Beachtung gefunden, kann jedoch zunächst naturgemäß nicht bestätigt werden. Es scheint sich hierbei hauptsächlich um Pläne leitender Kreise der Kleinen Entente zu handeln, die in der letzten Zeit eine lebhafte Tätigkeit in Paris und in London entfalte. Der Plan bezweckt offenbar neben der **endgültigen Verhinderung des Anschlusses Oesterreichs an Deutschland,** in Zukunft eine Isolierung Ungarns von Oesterreich und Italien zu erreichen und damit Ungarn zur Aufgabe der bisherigen aktiven Revisionspropaganda und Anschluß an die Kleine Entente zu zwingen. Vorläufig dürfte es sich jedoch hierbei nur um einen Versuchballon handeln.

Die Durchführung eines solchen Planes erscheint jedoch von vornherein als aussichtslos, insbesondere, da die Friedensverträge **keinerlei Handhaben dafür bieten.** Abgesehen von der selbstverständlichen kategorischen **Weigerung Deutschlands,** sich an derartigen Plänen zu beteiligen, dürften auch die englische und die italienische Regierung gegenwärtig keinerlei Neigung zeigen, **diese heikle Frage aufzurollen.**

Abstimmungen auf der Konferenz für die Einführung der 40-Stunden-Woche

Genf. Auf der internationalen Konferenz für die Einführung der 40-Stunde-Woche wurde in der Donnerstagvormittag-Sitzung der Antrag der Arbeitnehmergruppe auf Aufrechterhaltung der Wochen- und Monatslöhne im Falle der Einführung der 40-Stunden-Woche mit 31 gegen 21 Stimmen bei 17 Stimmenthaltungen abgelehnt. Gegen den Antrag stimmte die gesamte Arbeitgebergruppe sowie zahlreiche Regierungsvertreter, darunter Deutschland, England und die Schweiz. Die Vertreter der französischen, italienischen und japanischen Regierung enthielten sich der Stimme.

Die Konferenz nahm sodann mit 41 gegen 21 Stimmen bei 7 Stimmenthaltungen den Antrag der Regierungsgruppe an, in dem die Kürzung der Arbeitszeit als eines der geeigneten Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bezeichnet und im Falle eines internationalen Abkommens zur Kürzung der Arbeitszeit die Aufrechterhaltung der Lebenshaltung der Arbeiterschaft gefordert wird. Gegen diesen Antrag stimmte gleichfalls die gesamte Arbeitgebergruppe sowie einzelne Regierungen. Die Mehrzahl der Arbeitnehmervertreter stimmte für den Regierungsantrag.

die führenden Organe der Rechten wieder den Versuch machen, das Kabinett Paul Boncour als Ausführungsorgan landesgefährdender Verschwörerpläne des Sozialismus und der Freimaurerei hinzustellen; wobei besonders die Bereitwilligkeit der Sozialisten und des ihnen angeblich hörigen Ministerpräsidenten, Frankreich dem Willen Deutschlands unterzuordnen, eine große Rolle spielt.

In Wirklichkeit sind das alles rechtsdemagogische Phantastereien. Zweifellos hat die sozialistische Fraktion zum Kabinett Paul Boncour mindestens so starkes Vertrauen, als sie es zu dem vorhergehenden Kabinett Herriot hatte, und die mutigen Erklärungen, die der neue Ministerpräsident zu seinem Regierungsantritt über die Notwendigkeit eines organischen, systematischen Zusammenwirkens zwischen dem Staat und den Gewerkschaften abgegeben hat, konnten dieses Vertrauen nur bestärken. Aber von der „Hörigkeit" abgesehen, die nun einmal zwischen jeder parlamentarisch-demokratischen Regierung und den Mehrheitsparteien besteht, auf die sie sich stützt, ist Boncour gegenüber der sozialistischen Partei ebenso frei, wie die Partei ihm gegenüber.

Durch ihre Bewilligung des provisorischen Budgetzwölftel hat die sozialistische Kammerfraktion allerdings zum Ausdruck gebracht, daß sie bereit ist, ihre parlamentarische Unterstützung bis zur entscheidenden Geste der Budgetannahme zu führen, wenn die Gesamtpolitik der Regierung ihr dies ermöglicht und deren Rettung gegen den Ansturm der Rechten dadurch gesichert werden kann.

Die französischen Rechtsblätter haben deshalb nicht Unrecht, wenn sie mit angstvollem Jammern darauf hinweisen, daß sich die Sozialisten damit noch etwas tiefer in den Staatsapparat der Republik, den sie zu beherrschen suchen, eingenistet haben.

Mit dem Gewehr in der Hand erfroren

Schanghai. Zu der Auffindung zahlreicher erfrorener chinesischer Soldaten an der koreanischen Grenze ist ergänzend zu melden: Japanische Patrouillen entdeckten am Mittwoch auf dem Berge Takuschan in einer chinesischen Stellung die Leichen von 380 erfrorenen chinesischen Freiwilligen, die nur mit dünnen Sommeruniformen bekleidet waren. Es handelt sich um die Ueberreste einer Truppenabteilung, die sich im Dezember vor einer großen japanischen Uebermacht auf den Gipfel des Berges zurückgezogen hatte. Die Chinesen legten dort befestigte Stellungen an und schlugen 14 Tage lang alle japanischen Angriffe erfolgreich zurück. Als dann eine große Kältewelle kam, verstummte das chinesische Feuer, während die Japaner ihrerseits den Angriff ebenfalls einstellten. Die Chinesen haben trotz der Kälte bis zum letzten Augenblick auf ihrem Posten ausgehalten. Die Hände vieler Soldaten hielten noch die Gewehre umkrallt.

Grauenhafter Selbstmord eines Sportdozenten

Dr. Werner Schulte, Leiter des psychologischen Instituts der Hochschule für Leibesübungen, nahm sich in Berlin-Spandau auf furchtbare Weise das Leben. Er vergiftete sich zuerst und ließ dann solange Gas ausströmen, bis eine Explosion eintrat, durch die er schwere Verletzungen erlitt. Wenige Stunden nach der Explosion verstarb er im Krankenhaus.

Militäretat vor der Budgetkommission

822 Millionen für den Militarismus — Schutz gegen Deutschland — Nur Sozialisten kritisieren die hohen „Friedensausgaben"

Warschau. Im Hauptausschuß des Sejm stand am Mittwoch der Haushalt des Kriegsministeriums zur Aussprache. Wie gewöhnlich, so hat auch diesmal der Berichterstatter die überaus hohe Quote für das Heer und die Marine, die über ein Drittel des gesamten Haushaltsplanes ausmacht, dadurch zu rechtfertigen versucht, daß er auf die großen Rüstungen der westlichen und östlichen Nachbarn Polens, Deutschland und Sowjetrußland, hinwies. Mit besonderem Nachdruck werde in Polen die Motorisierung der Armee, die Entwicklung der Panzerwaffe sowie die technische Ausstattung der Kriegsmarine und die Erhöhung ihres Besatzungsstandes betrieben.

Die wichtigsten Positionen des Heereshaushalts sind: für das Landheer rund 777 Millionen Zloty, für die Marine 45,5 Millionen, für allgemeine Ausgaben zur Erhaltung der Landarmee 369 Millionen, für Ausrüstung und Bewaffnung 255,6 Millionen, für die Kriegsindustrie etwa 6,3 Millionen Zloty. Der Stand der Armee stellt sich wie folgt dar: 17 905 Offiziere, 37 000 Unteroffiziere, 211 110 Mann und 7800 Zivilbeamte und Angestellte. Insgesamt sind für den Heereshaushalt 822,7 Millionen Zloty vorveranschlagt. Rechnet man noch hinzu 144 Millionen Zloty für Polizei und Grenzschutz, die im Haushalt des Innenministeriums untergebracht sind, so ergibt dies eine Summe von fast 1 Milliarde auf eine Gesamtsumme des Haushalts von 2,4 Milliarden Zloty.

Einige Oppositionsredner wiesen darauf hin, daß in Anbetracht der **deutschen Drohungen Polen gegenüber die wichtigste Aufgabe der polnischen Armee darin bestehen müsse, sich für alle Fälle in Bereitschaft zu halten.** Der sozialistische Redner war u. a. der Meinung, daß der Haushalt des Kriegsministers **entschieden zu hoch und darum kaum tragbar sei.**

Schleicher fordert Entscheidung

Vertagung oder Auflösung des Reichstags — Kommunisten für sofortigen Mißtrauensantrag — Furcht vor Barrikaden?

Berlin. Am Vorabend des Zusammentritts des Aeltestenrats des Reichstages, dessen Sitzung am Freitag um 15 Uhr beginnt, ist eine Klärung der politischen Lage noch nicht zu verzeichnen. Dem Vernehmen nach hat die Regierung die Absicht, den Parteien die sofortige Entscheidung nahe zu legen. Im Mittelpunkt der Beratungen wird der kommunistische Antrag auf Abstimmung über das Mißtrauensvotum gegen die Regierung in der ersten Reichstagssitzung stehen. In der Frage der etwaigen Verkündung des Staatsnotstandes soll der Reichspräsident seine Entscheidung noch nicht getroffen haben.

Kommunisten fordern sofortige Abstimmung über einen Mißtrauensantrag

Berlin. Die kommunistische Reichstagsfraktion teilt mit: In der Aeltestenratssitzung am Freitag werden die kommunistischen Vertreter fordern, daß als erster Punkt auf die Tagesordnung der Plenarsitzung des Reichstages am 24. Januar die Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag gegen die Regierung Schleicher-Bracht gesetzt wird. Jede Verzögerung einer Entscheidung gegen das Kabinett Schleicher-Bracht, sei es durch Regierungserklärungen, lange Debatten oder parlamentarische Kuhhandeleien sollen durch diesen Antrag verhindert werden. Die Entgegennahme eines besonderen Regierungsprogramms im Reichstag erübrige sich nach der Auffassung der kommunistischen Reichstagsfraktion **„weil die Praktik des Schleicher-Bracht-Kabinetts der werktätigen Bevölkerung bereits zur Genüge bekannt geworden sei."**

Breitscheid über einen früheren Empfang bei Schleicher

Berlin. In einer Vertreterversammlung der SPD. im Bezirk Friedrichshain sprach, wie der „Vorwärts" berichtet, am Donnerstag der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Dr. Breitscheid, über die Lage. Dabei habe Breitscheid auch die Gerüchte behandelt, die davon sprachen, daß das Reichskabinett von Schleicher den Reichstag auflösen wolle, ohne Neuwahlen zum verfassungsmäßigen Termin auszuschreiben. „Dieser Plan", so sagte Breitscheid, „würde mir vollkommen absurd erscheinen, **wenn mir nicht der General von Schleicher, als ich vor seiner Berufung zum Reichskanzler im Auftrage der Partei bei ihm war, die Frage vorgelegt hätte: Würde die Sozialdemokratie, wenn der Reichstag wegen Arbeitsunfähigkeit aufgelöst und die Frist der Einberufung von Neuwahlen nicht eingehalten würde, deshalb auf die Barrikaden gehen?"**

Ich antwortete ihm: „Auf die Barrikaden will ich mich nicht festlegen, aber für die gesamte Arbeiterschaft wäre eine solche Veranlassung, mit allen ihr zur Verfügung stehenden gesetzlichen Mitteln gegen einen solchen Verfassungsbruch vorzugehen. Eine solche Provokation der Arbeiterklasse wird ohne Zweifel die stärksten Stürme hervorrufen."

Das erste Bild von der Verhaftung des Millionen-Schwindlers Lewin

Dr. Lewin (rechts) bei seiner Verhaftung in Boston (USA), wo er sich als Universitätsprofessor Frederico Normann niedergelassen und sich bereits einen außerordentlichen Ruf erworben hatte.

Jack London

MENSCHEN DER TIEFE

46)

Dieser Umstand, daß sie eigentlich unbewohnbar sind, gilt für sie alle; ich meine nicht, daß die Dächer entzwei sind, oder daß es durch die Wände weht, ich denke nur daran, daß das Dasein an diesen Stätten erniedrigend und ungesund ist.

„Hotel des armen Mannes" werden sie oft genannt, die Bezeichnung ist Ironie — kein Zimmer zu besitzen, in dem man hin und wieder allein sein kann, morgens aus dem Bett gezerrt zu werden, ob man aufstehen will oder nicht, jede Nacht ein andres Bett zu mieten und dafür zu bezahlen, das ist wahrlich eine Lebensweise, die dem Leben in einem Hotel sehr fern ist.

Man betrachte das, was ich hier gesagt habe, nicht als eine endgültige Verurteilung der großen privaten und kommunalen Logishäuser und der „Arbeiterheime". Das ist durchaus nicht meine Absicht. Sie haben vielen der Abscheulichkeiten abgeholfen, die an den unverantwortlichen kleinen Logishäusern klebten, und sie bieten dem Arbeiter für sein Geld mehr, als er früher gehabt. Aber deshalb werden sie doch nie so bewohnbar und gesund wie die Wohnungen, auf die ein Mann, der seine Arbeit in der Welt tut, Anspruch erheben kann.

Die kleinen privaten Logishäuser sind in der Regel so entsetzlich, daß es ganz unmöglich ist, sich mit ihnen auszusöhnen. Ich habe selbst in ihnen geschlafen und kenne sie, aber ich will sie übergehen und mich an die großen, besseren Anstalten halten.

In der Nähe der Middelsex-Straße in Whitechapel kam ich in ein großes Logishaus, das hauptsächlich von Arbeitern bewohnt wurde. Man mußte eine Treppe hinabsteigen, die von der Straße in den Keller des Gebäudes führte. Unten befanden sich zwei mächtige schwacherleuchtete Räume, wo eine Anzahl Männer sich im Stehen ihr Essen bereiteten. Ich hatte beschlossen, mir auch etwas zu kochen, aber der Gestank, der mir entgegenschlug, nahm mir allen Appetit, und ich begnügte mich damit, zuzusehen, wie die andern aßen.

Ein Arbeiter, der gerade von der Arbeit kam, setzte sich mir gegenüber an den ungehobelten Holztisch und begann seine Mahlzeit zu halten. Eine Handvoll Salz auf dem nicht allzu reinen Tisch ersetzte ihm die Butter. Er tauchte sein Brot, Bissen für Bissen, hinein und spülte es mit Tee hinunter, den er aus einer großen Schale trank. Außerdem hatte er ein Stück Fisch auf seiner Speisekarte.

Er aß schweigend und sah weder rechts, noch links, noch auf mich. Rings an den anderen Tischen saßen andere Männer und aßen schweigend wie er. Man hörte in der großen Halle kaum ein Wort.

Ein Gefühl der Niedergeschlagenheit überschlich alle in diesem halbdunklen Raum. Die meisten dieser Menschen brüteten über den Krumen ihrer Mahlzeit, und ich mußte mich wie Childe Roland fragen, was sie Böses getan haben mochten, daß sie so schwer gestraft wurden.

Aus der Küche ertönte mehr Lärm, und ich wagte mich in die Reihen, wo die Männer standen und kochten; aber der Geruch, der mir beim Eintreten Ekel verursacht hatte, war hier noch stärker, und ein Anfall von Seekrankheit trieb mich auf die Straße hinaus; ich mußte frische Luft schöpfen.

Als ich wiederkam, bezahlte ich fünf Pence für eine „Kabine", empfing die Quittung für das Geld in Form eines großen Messingschildes und begab mich dann in die Rauchhalle. Hier standen ein paar kleine Billardtische und mehrere Schachtische, die von jungen Arbeitern benutzt wurden, während andere in Gruppen darauf warteten, daß die Reihe zu spielen an sie käme. Rings saßen Männer, die rauchten, lasen oder sich ihr Zeug flickten.

Die jungen Menschen waren heiter, die alten verstimmt. Eigentlich waren es verschiedenerlei Menschen, lustige und traurige, und es sah aus, als schaffe das Alter die Einteilung.

Ebensowenig wie die beiden Kellerräume trug dieser Ort auch nur das entfernteste Gepräge von Behaglichkeit. Für Menschen, die wissen, was eine behagliche Häuslichkeit heißen will, könnte jedenfalls nicht die Rede davon sein, sich hier heimisch zu fühlen.

An den Wänden waren die unbilligsten und beleidigendsten Ordensvorschriften angeschlagen, um das Benehmen der Gäste zu regeln. Um zehn Uhr abends wurde das Licht ausgelöscht, und man konnte nichts tun als zu Bett gehen.

Um zu seiner Schlafstelle zu gelangen, mußte man wieder in den Keller hinab, sein Messingschild an einen dicken Türwächter abliefern und eine Menge Treppen hinauf in die oberen Regionen des Hauses klettern. Ich ging bis zum Boden hinauf und wieder hinunter und sah ganze Etagen voll von Schlafenden.

Die „Kabinen" waren die besten Einrichtungen, die es gab. In jeder war Platz für ein schmales Bett und außerdem so viel Raum, daß man neben dem Bett stehen und sich ausziehen konnte. Das Bettzeug war sauber, und ich hatte weder an ihm noch an dem Bett etwas auszusetzen. Aber sie ermöglichten einem doch kein Privatleben, sie gaben keine Gelegenheit allein zu sein.

Um sich einen Begriff von einer solchen Etage voll Schlafkabinen zu machen, stellt man sich am besten einen Papprahmen vor, wie er zur Versendung von Eiern benutzt wird; jeder Raum ist in diesem Fall sieben Fuß im Geviert groß; denkt man sich einen solchen Papprahmen in einem gewaltigen leeren Raum auf den Fußboden gelegt, so hat man die Einrichtung der Etagen. Diese Zellen haben keine Decke, die Wände sind dünn, so daß man das Schnarchen aller Schlafenden und das Geräusch jeder Bewegung, das der Nachbar macht, deutlich hört.

Und diese kleine Zelle gehört einem nur für kurze Zeit. Morgens muß man ausziehen, man kann seinen Koffer nicht stehenlassen oder gehen und kommen, wann man will, seine Tür abschließen oder sonst etwas Derartiges. Im übrigen gibt es dort keine Tür, sondern nur einen Eingang. Wenn man Gast dieses Armeleute-Hotels sein will, muß man auf alles das verzichten und sich mit dem Gefängnisreglement abfinden, das man stets vor Augen hat, und das einem zeigt, daß man nichts wert ist, nur ein sehr kleines persönliches Ich hat und noch weniger Rücksicht darauf verlangen kann.

Nun behaupte ich, daß das wenigste, was ein Mann, der den ganzen Tag arbeitet, beanspruchen kann, ein Zimmer ist, das er für sich hat, dessen Tür er schließen und in dem er sich sicher im Besitz seines Eigentums fühlen kann; ein Raum, in dem er sich niedersetzen und am Fenster lesen, wo er kommen und gehen kann, wann er will, und einigen persönlichen Besitz sammeln kann, über das hinaus, was er am Körper und in seinen Taschen trägt; ein Zimmer, wo er die Bilder seiner Mutter, seiner Schwester, seiner Braut, von Balletteusen oder Bulldoggen, je nach Geschmack, aufhängen kann — kurz, eine Stätte hier auf Erden, von der er sagen kann: „Dies ist mein, meine Burg; die ganze Welt muß vor der Türschwelle haltmachen; hier bin ich Herr und Gebieter." Ich glaube, daß ein Mann, der so gestellt ist, ein besserer Bürger sein und ein besseres Tagewerk leisten wird.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Das beste auf der Welt

Drei arbeitslose Kumpels unterhielten sich vor dem Arbeitslosenamt in Kattowitz 2. Einer sagte zu dem andern: „Du weißt Du, was ist am besten auf der Welt?“ Die anderen zerbrachen sich den Kopf und man sah ihnen an, daß sie keine rechte Antwort auf diese Frage wissen. Einer sprach vom Generaldirektorposten, der andere wollte ein Pfarrer, mit einer Köchin natürlich, werden, die jetzt dutzendweise herumlaufen. Wohl sind die Pfarrämter verdoppelt worden, aber die Zahl der Pfarrköchinnen hat sich ins Unendliche vermehrt. Als der Fragesteller sah, daß seine Leidensgenossen keine richtige Antwort finden konnten, sagte er mit Triumphmiene: „Ein Gläschen Czysty ist das beste auf der Welt“. Der dritte Kumpel, der von der Pfarrstelle mit der Köchin träumte, verzog ein wenig sein abgemagertes Gesicht und antwortete seinem Freund, daß er noch was besseres wisse. Als ihn die zwei ersten nach dem „noch was Besseren“ frugen, entgegnete er, daß eine Flasche „Czysty“ zweifellos viel besser sei, als ein Gläschen „Czysty“. Alle drei pflichteten dem „Allwissenden“ bei. Das Gespräch stockte ein wenig, denn alle dachten an die Flasche „Czysty“, wobei sicherlich ein ganzer Liter gemeint wurde.

Nach dem „Czysty“ sehnen sich viele Bürger der polnischen Republik, besonders jene, die früher recht gerne einen genommen haben und jetzt auf den Genuß des „Czysty“ verzichten müssen, weil sie Leinwand in der Tasche haben. Wohl hat die Spiritusmonopoldirektion den Preis ein wenig gelockert, aber er ist immer noch viel zu hoch. Der Preis ist viel zu hoch, weil die Löhne und Gehälter verhältnismäßig viel mehr gedrückt wurden, als die Schnapspreise. Der Schnaps ist um 20 Prozent billiger geworden und die Löhne und Gehälter bis zu 60 Prozent gedrückt. Unzählige Arbeiter und Angestellte wurden abgebaut und die scheiden als Schnapskonsumenten, ja selbst als Brotkonsumenten völlig aus.

Auch die Bauern kommen kaum noch als Schnapskonsumenten in Frage. Wohl tut die Regierung für die Bauern alles Mögliche, aber das kommt lediglich den Großbauern zugute. Der Kleinbauer hat nichts davon. Und gerade ist der Kleinbauer früher der Schnapskonsument gewesen. Heute trinkt er zwar auch noch einen Tropfen, aber diese bräut er sich selber. Was er da zusammenbräut, das kann man sich denken, aber auch dieser Fusel schmeckt dem Bauern. Dafür spricht der Umstand, daß im vorigen Jahre nicht weniger, als 34 000 Geheimbrennereien „entdeckt“ wurden. 34 000 ist sicherlich nicht wenig und die Zahl der „nichtentdeckten“ Geheimbrennereien ist zumindestens 30fach größer. Selbst bei uns in der Wojewodschaft werden fortwährend geheime Brennereien „aufgedeckt“.

Wie das Volk dem Schnapsteufel nachläuft, beweist noch eine Tatsache, die sich dieser Tage in Bialystok ereignet hat. Dort wurde plötzlich ein Gerücht verbreitet, daß ein „Sanacjagroßer“ ein großes Familienfest veranstaltet. Er verheiratete seine Tochter und nachdem ihn das Volk in den Sejm wählte, wollte er sich wenigstens auf solche Art und Weise erkenntlich zeigen. Von Mund zu Mund ging in ganz Bialystok die Nachricht, daß an diesem Tage in allen Schankstätten und Schnapsgeschäften ein Liter „Czysty“ mit 1 Zloty verkauft wird.

An dem Hochzeitstage war ganz Bialystok auf den Beinen. Schon um 6 Uhr früh standen die Freunde eines guten Tropfens vor den Schnapslokalen angestellt. Jeder wollte den billigen „Czysty“ trinken. Als die Schnapsspelunken aufgemacht wurden, stürmte alles mit Gewalt herein. Man warf Tische und Stühle um, prügelte sich miteinander und verprügelten den Wirt bezw. Ladeninhaber, daß sie den Schnaps für 1 Zloty nicht abgegeben haben bezw. wollten. Man verdächtigte die Schnapshändler, daß sie das Volk betrügen wollen. Mancher von den Anhängern des guten Tropfens hat den „Czysty“ noch billiger erstanden, als für 1 Zloty den Liter, denn er hat dafür keinen Groschen bezahlt.

Die Polizei mußte die Schnapslokale besetzen und die Durstigen zurückdrängen. Den ganzen Tag hindurch sammelten sich die Trinker vor den Schnapsgeschäften. Sie wollten den Versicherungen der Polizeibeamten keinen Glauben schenken, denn sie waren überzeugt, daß der „Czysty“ dennoch für 1 Zloty verkauft wird. Unser Kattowitzer Kumpel mag recht gehabt haben, als er sagte, daß das beste auf der Welt, doch ein Liter Schnaps sei. Das werden ihm jedenfalls die Bialystoker jederzeit bestätigen.

Arbeiterabbau und Produktionseinschränkung in Dombrowa Gornicza

In den zwei nächstliegenden Kohlengebieten wird genau so, wie bei uns in Schlesien, reduziert und gefeiert. Die Kohlengrube Brzeszcze hat 500 Arbeiter entlassen. In Jaworzno wurden 200 Arbeiter auf Turnusurlaub geschickt und der Bergbauverein Starachowitz hat 250 Arbeiter abgebaut. Die Kohlengruben, Mortimer, Milowice, Modrzejow und Niwka haben die Produktion derart eingeschränkt, daß dort nur 2 Tage in der Woche gearbeitet wird. Durch diese Einschränkung wurden 3500 Arbeiter getroffen.

Das Urteil im Beleidigungsprozeß Grazynski kontra Studnicki

Gestern wurde vor dem Warschauer Strafgericht in der Beleidigungsklage des schlesischen Wojewoden, gegen den Schriftsteller Studnicki weiter verhandelt und das Urteil gefällt. Als Zeugen wurde der Bürgermeister Grzesik aus Wielkie Hajduki und Sejmabgeordneter Reger verhört. Grzesik sprach über das „Aufblühen“ Polnisch-Oberschlesien (meinte etwa Herr Grzesik die 170 000 Arbeitslosen in Schlesien?), seit 1926. Sejmabgeordneter Reger schilderte den Wahlterror von 1928. Die Zeugen Korfanty und Ulitz sind nicht erschienen. Der Angeklagte Studnicki brachte Protokollauszüge aus der Sitzung des Völkerbundes zur Verlesung, die sich auf die Terrorfälle bei den Wahlen 1928 bezogen. Weiter führte der Angeklagte an, daß die polnische Opposition in Polnisch-Oberschlesien noch schlimmer dran ist, weil die deutsche Minderheit den Völkerbund anrufen kann, während die polnische Opposition hilfslos dastehe. Nach allen diesen Ausführungen verkündete der Vorsitzende das Urteil. Studnicki wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe fällt unter die Amnestie.

Vor der Einführung des „freiwilligen Arbeitsdienstes“

Die Probe in Paruschowitz ist gut ausgelaufen — Große Begeisterung in den Regierungskreisen Die Zwangsarbeit in Sicht — Die Arbeiter wollen freie Bürger sein

Vor einer Woche sind alle schlesischen Landräte (Starosten“ in Paruschowitz eingetroffen, um sich das Leben der „freiwilligen Arbeitskolonne“ in Paruschowitz näher anzusehen. Der Herr Staroste Wyglenda hat seine Kollegen herumgeführt und ihnen die Leistungen der Arbeitskolonne erläutert.

Die Herrn Starosten waren für diese neue Einrichtung sehr begeistert,

das teilt wenigstens die „Zachodnia“ mit. Daß dem so ist, geht schon aus der Budgetrede des Herrn Wojewoden im Schlesischen Sejm hervor. Der erste Staatsbeamte in unserer Wojewodschaft ist für solche Arbeitsweise sehr begeistert und er pries alle guten Eigenschaften, einer solchen Einrichtung.

Ueber die freiwillige Arbeitskolonne in Paruschowitz haben wir schon eingehend berichtet. Man hat junge Arbeiter in einer Arbeitskolonne organisiert und diese Arbeitskolonne dem

militärischen Kommando

unterstellt. Diese jungen Arbeiter, die nicht an das Haus gebunden sind, werden in einem provisorischen Schuppen untergebracht, erhalten dort Nachlager und werden aus einer Feldküche verpflegt. Nach den Frühgebeten und einer Freiübung,

marschieren sie unter dem Kommando eines Unteroffiziers zur Arbeitsstelle

und arbeiten ununterbrochen 6 Stunden. Dann geht es wieder in die Baracken zurück und nach dem Mittagessen finden die militärischen Uebungen statt. Für diese Arbeit erhalten sie täglich 1 Zloty Schichtlohn, wovon jedoch nur 50 Groschen zur Auszahlung gelangen, denn die weiteren 50 Groschen werden in einer Sparkasse angelegt.

Die „freiwilligen Arbeitskolonnen“ bilden eigentlich nichts mehr Neues. Man hat dieses Arbeitssystem bekanntlich in Deutschland eingeführt. Diese freiwilligen Arbeitskolonnen kennt man dort unter der Bezeichnung, der

„freiwillige Arbeitsdienst“.

1931 wurde damit der Anfang gemacht. Am 30. August 1931 waren dem „freiwilligen Arbeitsdienst“ in Deutschland 106 Arbeiter unterstellt und am 30. August 1932 waren es bereits 144 098. Der „freiwillige Arbeitsdienst“ ist in Oesterreich, Ungarn und Bulgarien auch eingeführt worden, bildet mithin nichts mehr Neues.

In den freiwilligen Arbeitskolonnen wird die Arbeiterjugend eingereiht,

die mittellos und arbeitslos dasteht.

Es handelt sich um junge Arbeiter,

die überhaupt noch nicht im Arbeitsverhältnis gestanden haben,

meistens vom 16. Lebensjahr angefangen. Zweifellos muß dieser Arbeiterjugend geholfen werden, denn wenn sie überhaupt nicht arbeiten sollte, wird sie ganz und gar verkommen.

In Paruschowitz werden diese jungen Leute bei dem Bau der neuen Bahnstrecke Rybnik—Sohrau beschäftigt. Das allein gibt viel zu denken. In Rybnik und in Sohrau haben wir genügend einheimische Arbeitslose und in Paruschowitz fehlen sie natürlich auch nicht. Die Eisenbahnstrecke wird durch die Wojewodschaft gebaut. Wir wissen nicht, ob in eigener Regie, oder ob die Arbeiten an einen Privatunternehmer vergeben wurden. Wahrscheinlich trifft das Zweite zu. Nun wurde festgestellt, daß ein jeder junge Arbeiter in der Arbeitskolonne

täglich samt Lohn und Verpflegung 2 Zloty kostet.

Der Unternehmer hat mit ihm keine Scherereien, ist auch jeder Verpflichtung dem Arbeiter gegenüber entbunden.

Der Arbeiter wird kommandiert und läßt er sich etwas zu Schulden kommen, so wird er disziplinarisch bestraft. Irgendwelche Sozialversicherung gibt es nicht.

Das ist doch ein idealer Zustand, von dem alle Generaldirektoren träumen. Etwas besseres können sie sich überhaupt nicht wünschen.

Wir meinen, daß die Staatsbehörden ein solches System unmöglich unterstützen können. Sie müssen doch zuerst für die einheimischen Arbeitslosen sorgen und

dürfen selbst jugendliche Arbeiter nicht einer rücksichtslosen Ausbeutung durch die Unternehmer preisgeben. Die Behörden können nicht dulden, daß Gesetze umgangen werden, und zwar, daß die Arbeiter weder gegen Krankheit noch gegen Invalidität versichert sind.

Wir glauben recht gerne, daß die Beschäftigung der Jugend, die in ihrem Leben noch nicht gearbeitet hat, eine wichtige Frage sei, aber alle anderen Fragen sind auch wichtig, wenn nicht gar wichtiger. Der „freiwillige Arbeitsdienst“ ist beispielsweise in Deutschland anders gedacht, als es bei uns praktisch durchgeführt wird. Dort weist man diesen Arbeitskolonnen solche Arbeiten zu, die für die Allgemeinheit große Bedeutung haben, jedoch der Arbeiterschaft keine Nachteile bringen, beispielsweise bei der Trockenlegung der Sümpfe, Flußregulierung in jenen Landesteilen, wo keine Arbeitslosen vorhanden sind usw. Man will den Arbeitslosen keine Schwierigkeiten bei der Erlangung der Arbeit bereiten und beschäftigt die jungen Arbeiter dort, wo man die angesessenen Arbeitslosen nicht beschäftigen kann. Dieser Grundsatz wird in unserer Wojewodschaft nicht beachtet, denn die Arbeiten können in Paruschowitz die Arbeitslosen ausführen.

Wir lehnen grundsätzlich diese „freiwilligen Arbeitskolonnen“ ab,

schon deshalb, weil sie gar nicht „freiwillig“ sind. Wir haben nichts dagegen, wenn die Behörden gewisse Arbeiter in Gruppen einteilen und sie bei gewissen Arbeiten unter Gruppenführung beschäftigen,

aber hier muß der Tariflohn bezahlt werden und die Versicherungsgesetze volle Anwendung finden.

Die Arbeit darf unter keinen Umständen unter das Militärkommando gestellt werden.

Die Arbeit muß frei bleiben.

Der Arbeiter, der seine Arbeitskraft verkauft, darf seine

persönliche Freiheit unter keinen Umständen einbüßen.

Er ist Bürger und muß bei der Arbeit auch als Bürger behandelt werden. Wir sprechen schon über dieses Thema das dritte Mal und werden unsere warnende Stimme wieder erheben, im Interesse der gesamten Arbeiterschaft. Wir reden darüber deshalb, damit die arbeitende Menschheit vor dem Sklavenjoch bewährt wird, dem das besprochene Arbeitssystem entgegensteuert.

Gegen die hohen Gas- und Lichtpreise

In Kattowitz fand eine außergewöhnliche Versammlung der Stromverbraucher der Wojewodschaft Schlesien statt, in der die hohen Gas- und Lichtpreise scharf beanstandet wurden. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß die oberschlesischen Gas- und Elektrizitätswerke mit oft 300- bis 500prozentigem Gewinn arbeiten und die Preise in keinem Verhältnis zu den jetzigen Einnahmen der Strom- und Gasverbraucher stehen. Nach einer längeren Diskussion wurde eine Resolution verfaßt, die dem schlesischen Wojewodschaftsamt übermittelt werden soll. In dieser Denkschrift wird eine Herabsetzung der Gas- und Lichtpreise, ähnlich wie im Dombrowaer Industriegebiet, gefordert. y.

Landesverrat-Prozeß gegen den „Polonia“-Redakteur

Urteil: ½ Jahr Gefängnis.

Ein ungewöhnlicher Prozeß gelangte hinter verschlossenen Türen vor dem Landgericht Kattowitz, im Beisein militärischer Sachverständiger, gegen den verantwortlichen Redakteur Skrzypczak von der „Polonia“, zum Austrag. Die „Polonia“ berichtete vor längerer Zeit über den Ausgang eines Spionageprozesses, der vor der Strafkammer des Königshütter Gerichts zum Austrag gelangte. In diesem Prozeßbericht ging der Artikelschreiber eingehend auf die Urteilsbegründung ein, wodurch militärische Geheimnisse preisgegeben worden sein sollen. Das Kattowitzer Gericht, das unter Vorsitz des Vizepräsidenten Dr. Arct tagte, verurteilte Redakteur Skrzypczak zu einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Diese Strafe fällt jedoch unter Amnestie. y.

Kattowitz und Umgebung

Zalenzer Jungkommunisten vor Gericht.

Alfred Jaskulla und Richard Zurek, zwei noch jugendliche Personen, standen am Donnerstag wegen kommunistischer Umtriebe vor dem Landgericht Kattowitz. Beiden wurde zur Last gelegt, sich als Mitglieder der kommunistischen Jugendgruppe in verschiedentlicher Hinsicht betätigt zu haben. Angeblich kommen die beiden jungen Leute auch als diejenigen Täter in Frage, welche in der Nähe der Kopalnia Wujek an den Telegraphenmasten, Transparente kommunistischen Inhalts, sowie an Häusermauern verschiedene aufreizende Aufschriften und Aufrufe anbrachten. Am 1. Mai-Umzug wurde von anderen jungen Leuten eine rote Fahne vorangetragen, welche die Beiden beschafften. In der Polizeizelle soll Richard Zurek mittels Bleistift, sowie Mithilfe von Glasscherben den Sowjetstern mehrmals aufgemalt und in die Wand eingekratzt haben. Die beiden Beklagten bestritten jede Schuld, doch waren sie in ihrer Verteidigung recht schwach. Durch die Aussagen mehrerer Zeugen, wurden die beiden jungen Leute, die die Zugehörigkeit zur kommunistischen Partei energisch abstritten, belastet. Das Urteil lautete für Jaskulla und Zurek auf eine Gefängnisstrafe von je einem Jahre. Die Untersuchungshaft gelangte zur Anrechnung. y.

Sonntagsdienst der Kassenärzte. Von Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags 2 Uhr, bis Sonntag, den 22. Januar, nachts 12 Uhr, versehen folgende Kassenärzte den Dienst: Dr. Tomiak, Gliwicka 9, Dr. Zang, Wita Stwosza 3.

Verkehrskarteninhabern zur Beachtung! Die Verkehrskarteninhaber, welche ihre Karten nach dem 1. Januar 1933, zwecks Abstempelung, bei der Verkehrskarten-Ausgabestelle, ulica Pocztowa 7, Zimmer 3 abgegeben haben und diese bisher nicht in Empfang genommen haben, werden ersucht, diese unverzüglich abzuholen. Dienststunden für das Publikum sind werktäglich von 8 Uhr bis 12 Uhr vormittags. Die Ausgabe der Verkehrskarten erfolgt auf Grund der Empfangsbescheinigung, welche dem Verkehrskarteninhaber bei der Abgabe ausgehändigt worden ist. y.

Zwei Schmuggler in Kattowitz gestellt. Der Kattowitzer Kriminalpolizei gelang es in Kattowitz zwei Schmuggler zu arretieren. Es handelt sich um den Pius Majnusz aus Kattowitz und die Ledwig Maniura aus Königshütte. Vorgefunden und beschlagnahmt wurden 100 Stück Feuerzeuge und 2 Flaschen Maggi. Gegen die Schuldigen wurde gerichtliche Anzeige erstattet. L.

Wegen Veruntreuung arretiert. Arretiert wurde der Chauffeur Johann St., welcher zum Schaden des Richard Bieler, auf der ulica Marszalka Pilsudskiego in Kattowitz einen Koffer, einen Damenpelz, 3 Kleider, 1 Anzug und Gardinen im Gesamtwerte von 1700 Zloty veruntreute. Bei der Wohnungsrevision wurden der Koffer und verschiedene Garderobenstücke vorgefunden und beschlagnahmt. L.

Nächtlicher Einbruch in eine Kattowitzer Restauration. In die Restauration „pod Jeleniem“ auf der ulica Andrzeja 1 in Kattowitz wurde ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort mehrere Flaschen Kognak und Wein, sowie Rauchwaren. Der Gesamtschaden wird auf 300 Zloty beziffert. L.

Zawodzie. (Nächtlicher Einbruch in ein Kolonialwarengeschäft.) Zur Nachtzeit wurde in das Kolonialwarengeschäft der Ottilie Wrzeszczyk ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort u. a. Zahnpaste, Seife, Maggi, Tee, sowie Rauchwaren im Gesamtwerte von 300 Zloty. v.

Königshütte und Umgebung

Das Arbeitslosenkomitee interpelliert die Wojewodschaft. Unter Führung der Kollegen Stoll und Foryta, waren die Mitglieder des Königshütter Arbeitslosenkomitees bei der Abteilung für soziale Fürsorge vorstellig, um sich eines Teils über die Unterstützungsaktion zu informieren und ein Memorial zu überreichen, indem sie ihre Wünsche bezw diejenigen der Arbeitslosen vorgetragen haben. Präsident Falkenstein will nämlich das Arbeitslosenkomitee aus unbegreiflichen Gründen nicht anerkennen, so daß sie sich in dieser Frage an den Wojewoden wenden wollten, der aber in Urlaub weilt und aus diesem Grunde wurde der Leiter der Fürsorgeabteilung Herr Dr. Helmski interpelliert. Auf das Memorial antwortete Herr Helmski, daß nach Lage der Wojewodschaftsfinanzen, an eine Erhöhung der Unterstützungssätze nicht gedacht werden kann, hingegen glaube er versichern zu können, daß die Zuteilung größerer Lebensmittelrationen sich in nächster Zeit wird ermöglichen lassen. Die freiwilligen Spenden hätten zwar nachgelassen, aber man sei bemüht alle Quellen zu erschließen, um Hilfe zu bringen. Königshütte sei bei der finanziellen Unterstützung keineswegs unterschiedlich behandelt worden, was die Aktion für Schuhzeug und Lieferung von Sohlenleder anbetrifft, so sei sie im Ganze und in dieser Richtung hoffe man, die Wünsche der Arbeitslosen im Rahmen der Möglichkeit zu berücksichtigen. Die Delegation brachte dann verschiedene Beschwerden vor, zunächst über die Abarbeit und vor allem, über die Beschäftigung von Arbeitslosen bei Privatfirmen. Herr Helmski erklärte kategorisch, daß die Arbeitslosen auf keinen Fall bei Privatfirmen ihre Arbeitslosenunterstützung abarbeiten dürfen, weil ein solches Vorgehen im Widerspruch zu der Notstandsaktion stehe, die mit der Abarbeit, seitens der Behörden, geplant sei. Er versprach energisches und entschiedenes Vorgehen, wenn man ihm das erforderliche Material zu dieser Frage vorlegt. Das Arbeitslosenkomitee hatte noch eine Reihe von Wünschen, die es indessen nicht mehr vortragen konnte, weil Herr Helmski zu einer anderen Sitzung mußte.

Wichtig für Mitglieder der Freiwilligen Arbeiter-Sterbekasse der Königshütte! Der Vorstand der Arbeiter-Sterbeunterstützungskasse der Königshütte macht bekannt, daß alle diejenigen Mitglieder dieser Kasse, die mit ihren Beiträgen sich im Rückstande befinden, ihrer Rechte verlustig gehen, wenn sie die fälligen Beiträge spätestens bis zum 1. April d. Js. nicht entrichten. Die Entgegennahme der Beiträge findet an bekannter Stelle statt. k.

Einlaß zur Stadtverordnetenversammlung nur gegen Einlaßkarte. Infolge der Vorkommnisse in der letzten Stadtverordnetenversammlung, wonach die im Plenum Anwesenden seitens der Galerie mit Banditen, Spitzbuben und anderen Kraftausdrücken bedacht wurden, wird der darauf gefaßte Beschluß, wonach der Einlaß zur Galerie (Zuhörerraum) nur gegen Karten zur Stadtverordnetenversammlung gewährt wird, schon in der kommenden Stadtverordnetenversammlung zur Anwendung gebracht. Die einzelnen Fraktionen erhalten ihrer Mandatsstärke auch soviel Einlaßkarten und werden an die Fraktionsvorsitzenden ausgehändigt, die dann die Verteilung an ihre Personen vornehmen werden. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß wär nach dem neuen Strafgesetz öffentliche Versammlung gleich welcher Art stört, mit einer Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten belegt werden kann. Wie man hört, wird der Stadtverordnetenvorsteher bei der Eröffnung der Sitzung die Galerie darauf aufmerksam machen. k.

Vorsicht vor einem Betrüger. In der Wohnung der Frau Julie Nowak in Myslowitz erschien dieser Tage ein fremder Mann und gab sich als Beamter der Königshütter Landesversicherungsanstalt aus. Auf irgendeine Weise mußte er in Erfahrung gebracht haben, daß die N. bei der Versicherungsanstalt Rentenansprüche gestellt hat, weil er ihr erklärte, daß sie noch eine Reihe Versicherungsmarken nachzahlen müsse, um Anrecht auf die Rente zu haben. Zwecks Ankauf der notwendigen Marken händigte ihm die Frau die verlangte Summe von 30, 60 Zloty aus. Erst später stellte es sich heraus, daß die Frau einem frechen Gauner zum Opfer gefallen war. k.

Siemianowitz

Das Siemianowitzer Budgetpräliminar für 1933-34.

Am nächsten Dienstag wird sich der Magistrat mit dem neuaufgestellten Haushaltsplan befassen. Das neue Budget weist verschiedene Einsparungen auf und balanciert in Einnahme und Ausgabe auf 1 480 000 Zloty. Das Budget aus dem Vorjahre betrug 1 691 000 Zloty. Die Administrationskosten betragen 262 000 Zloty. Gegen das alte Budget von 316 000 Zloty bedeutet dies eine Ersparnis von 54 000 Zloty durch Abbau der Gehälter und ähnliches. Unterhaltung der Gebäude 19 889 früher 21923, wobei die Kosten für die Wach- und Schließgesellschaft wegfallen. Die Schuldentilgung benötigt 58 217 Zloty, gegen das Vorjahr ein mehr von 46 000 Zloty, davon werden für die Schuldentilgung an die Provinzialhilfskasse 29 000 Zloty abgeführt und 16 000 Zloty Zinsen für die Bauanleihe (Neue Arbeiterkolonie). Für den Straßenbau sind im Budget 37 000 Zloty vorgesehen. Für Beschaffung von Lehrmitteln sind 15 300 Zloty, im Vorjahre 17 650 Zloty, für die Unterhaltung der Schulen 64 289 Zloty, Gebäudereparaturen 35 000 Zloty. Die Unterhaltung der Fortbildungsschulen kostet 31 000 Zloty, im Vorjahre 47 000 Zloty. Die Ausgaben für Bildungszwecke betragen 2800 Zloty, früher 20 000 Zloty, davon ist die Subvention von 15 000 Zloty für die Antoniuskirche gestrichen. Für die öffentliche Gesundheitspflege ist die Summe von 296 000 Zloty vorgesehen, gegen das Vorjahr ein mehr von 10 000 Zloty. Für die Trinkwasserversorgung von Siemianowitz benötigt der Magistrat 273 000, im Vorjahre 241 000. Die Ausgaben für die Arbeitslosen betragen 439 000 gegen 385 000 Zloty im vergangenen Jahre

Weitere Ausgaben für Arbeitslose ohne Unterstützung benötigen 180 000, die Arbeitslosenküchen 100 000 und die Ausgaben für Feiertagsbeihilfen 40 000 Zloty. Die Position für die Arbeitslosen erhöht sich um 126 000 Zloty. Der Dispositionsfonds des Bürgermeisters erhöht sich um 1000 auf 3000 Zloty. Das außerordentliche Budget ist gestrichen. Im Vorjahre betrug dieses 535 000 Zloty (Schulneubau).

Die Einnahmen sind: Pacht und Mieten aus städtischen Grundstücken 276 000 Zloty, Reservefonds 105 000 Zloty, Subvention 34 000 Zloty, Wasserzins 271 000 Zloty, Marktstandgeld 32 000 Zloty, Staatssteuern 402 000 Zloty, Kommunalabgaben 145 000 Zloty und 30 000 Zloty für die Fabrikation von Spirituosen.

Weitere Einnahmen kommen aus Kohlensteuer 78 000 Zl., Gebäudesteuer 120 000 Zloty, Vergnügungssteuer 22 000 Zloty, Hundesteuer 7500 Zloty, Schankkonzessionssteuer 6000 Zloty und Militärsteuer 6000 Zloty. Ob sich der neue Haushaltsplan realisieren läßt, ist noch eine Frage der Zeit und der Entwicklung der Wirtschaft im laufenden Jahre. —o

Stadtradasitzung in Myslowitz

Die erste Sitzung im neuen Jahre — Wahl des Präsidiums — Auch der Vizebürgermeister wurde neugewählt — Die hohen Außenstände — Vor der Zusammenlegung der Krankenkassen — Wünsche der Pressevertreter an den Magistrat

Nach einer langen Pause, hat gestern die erste Sitzung im neuen Jahre der Myslowitzer Stadtrada stattgefunden. Die Tagesordnung war sehr umfangreich und setzte sich aus 21 Punkten zusammen. Außerdem sind noch drei Dringlichkeitsanträge eingelaufen, die von der Versammlung genehmigt und der Tagesordnung angehängt wurden.

Wie das einmal Brauch ist, wird jedes Jahr nach dem neuen Jahre, das

Präsidium der Stadtrada

neugewählt. Dasselbe geschah auch gestern. Zumal sich in der Zusammensetzung der Stadtrada nichts geändert hat, war das Wahlergebnis vorauszusehen. Wohl bemühte sich der Sanacjaratsklub, in das Präsidium einzudringen, aber mit keinem Erfolg. Von seiner Seite schlug er den Myslowitzer Arzt, Dr. Gadzala, vor, der als zweiter Vorsitzender im Präsidium, die Stelle des deutschen Vertreters, Rektors Popek, einnehmen sollte. Die Chadecja war aber nicht geneigt, Herrn Dr. Gadzala in das Präsidium hereinzulassen und sie stimmte

zusammen mit den Deutschenvertretern, für die alte Zusammensetzung des Präsidiums.

Die P. P. S. enthielt sich der Stimme bei den Wahlen der beiden Vorsitzenden, erhielt aber die Stelle des ersten Schriftführers im Präsidium.

Auch bei der Wahl des Vizebürgermeisters ist der Ratsklub der Sanacja mit eigener Kandidatur auf dem Plan erschienen. Sie schlug auf diesen Posten den Myslowitzer Rechtsanwalt, Dr. Piontek, vor, der jedoch bei der Wahl durchfiel. Der bisherige Vizebürgermeister, Rechtsanwalt Kudera, wurde wiedergewählt. Mithin blies alles beim alten, denn es wurde das alte Präsidium und der bisherige Vizebürgermeister wiedergewählt.

Die Stadtväter waren gestern sehr zahlreich zu der Sitzung erschienen, denn es fehlten nur zwei Vertreter. Auch die Galerie war bis an den Rand gefüllt. Meistens waren es Arbeitslose, die da etwas erfahren wollten, was die Stadtrada im Schilde trägt. Sie kamen jedoch nicht auf ihre Rechnung,

denn Arbeitslosenfragen wurden in der gestrigen Sitzung überhaupt nicht behandelt.

Alle Beratungsgegenstände bewegten sich um die innere Verwaltung der Stadt. Auch fehlte in der gestrigen Sitzung der Hauptredner der P. P. S., Gen. Piotrowski, der in einem Krankenhause untergebracht ist. Die Sitzung verlief ruhig und es wurden keine nennenswerten Reden gehalten. Etwas Leben kam in die Sitzung,

als die Fusionierung der Myslowitzer Krankenkasse

mit der Kreiskrankenkasse zur Sprache kam. Die Stadtrada lehnt die Zusammenlegung der beiden Kassen entschieden ab.

Sitzungsverlauf.

Kurz nach 5 Uhr eröffnete der alte Vorsteher, Dr. Obremba, die Sitzung. Er verwies auf die Wahl des Präsidiums und übergab den Vorsitz dem Alterspräsidenten Popek, der die Wahl des Vorstehers durchführte. Es wurde nur eine Kandidatur, die des bisherigen Vorstehers, Dr. Obremba, vorgeschlagen, der mit 25 Stimmen gewählt wurde. Vier weiße Zettel wurden bei der Wahl abgegeben. Für die Stelle des zweiten Vorstehers wurden zwei Kandidaten gestellt und zwar Popek und Dr. Gadzala. Gewählt wurde Herr Popek mit 19 Stimmen. Zum Schriftführer wurden Gen. Lorenz und Gorny gewählt. Daraufhin übernahm die Leitung der alte Vorsteher, dankte für das Vertrauen und gab den Bericht aus der Rada für das abgelaufene Jahr. Es wurden 7 gewöhnliche, eine außerordentliche und eine „feierliche Sitzung" im vorigen Jahre abgehalten. 85 Anträge wurden beschlossen.

Die Außenstände der Stadt für das abgelaufene Jahr betragen 305 340 Zloty.

Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß der Schiedsspruch in Lohnfragen der städtischen Arbeiter stattgefunden hat. Es handelte sich um eine Lohnfrage, die bereits im Herbst v. Js. die Stadt beschäftigte und der Schlichtungsausschuß hat entschieden,

die bisherigen Löhne um 10 bezw. 12 Prozent abzubauen.

Weiter wurde eine neue Geschäftsordnung für die Fleischbank beschlossen. Ueber die Maute auf der Radochabrücke wird in einer jeden Sitzung beraten. Der Pächter will den alten Pachtzins nicht mehr zahlen und die Rada beschloß, diesen Pachtzins von 500 auf 400 Zloty herabzusetzen. Das gescheiteste wäre schon, endlich mit dem Spuk auf der Radochabrücke Schluß zu machen. Es kommt nicht viel ein und Aerger gibt es dort mehr als genug. Die Klempnerarbeiten in der neuen Schule wurden dem Klempnermeister Zakszewski zugesprochen.

Der Magistrat stellte der Rada anheim, eine

Kommission zu wählen, die die Fusionierung der Ortskrankenkasse mit der Bezirkskrankenkasse

in die Wege leiten wird. Gegen diesen Vorschlag sprachen sich alle Redner aus, denn sie wünschen die selbständige Krankenkasse. Sie bietet den Versicherten mehr als die Bezirkskrankenkasse und ihre Finanzen sind zufriedenstellend. Der Magistratsantrag wurde gegen die Sanacjastimmen abgelehnt. Dann wurde die Entschädigung für die Vorsitzenden des Schiedsgerichtes festgesetzt. Der erste Vorsitzende erhält monatlich eine Entschädigung von 150 Zloty, sein Vertreter 100 Zloty und die Beisitzer für eine Stunde 2 Zloty, für 3 Stunden 3 Zloty und für 5 Stunden 5 Zloty. Für die Durchführung der Desinfektion wurden die Gebühren festgesetzt, wobei ein Antrag beschlossen wurde, von der armen Bevölkerung keine Gebühren zu erheben.

Weiter wurde der Rechnungsabschluß vorgelesen und bewilligt. Die Stadtväter beschwerten sich, daß man ihnen keinen Auszug zugestellt hat und sie sind über die Ausführung des Budgets überhaupt nicht informiert. Die Pressevertreter haben auch keinen Auszug bekommen, weshalb es nicht möglich war, irgendwelche Notizen aus dem leise und schnell vorgelesenen Bericht zu machen. Der Bürgermeister Karczewski hat den Pressevertretern versprochen, daß er nachträglich einen Auszug anfertigen läßt.

Dann kamen noch einmal die alten Wilhelmsdenkmäler zur Beratung.

Die Aufständischen reklamieren die Denkmäler für sich,

während die Rada diese Denkmäler verkaufen und den Erlös den Arbeitslosenküchen zusprechen will. Es wurde eine Kommission gewählt, die zusammen mit dem Magistrat diese Frage regeln soll. Für den Blindenverein in Königshütte wurde eine Subvention von 100 Zloty und für polnische Schulkinder im Ausland eine solche von 50 Zloty bewilligt. Die Straße hinter Piosek wurde als ulica Siemianowicka und die Seminarstraße als ulica Zwirki i Wigury umbenannt.

Dann schritt man zur Wahl des zweiten Bürgermeisters. Aus der Wahl ging Rechtsanwalt Kudera mit 18 Stimmen hervor. Sein Gegner, Dr. Piontek, erhielt 7 Stimmen. Alle übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in der vertraulichen Sitzung erledigt.

Vereitelter Tarifbruch. Die Direktion der Firma Fitzner versuchte in Verhandlungen mit dem dortigen Betriebsrat eine außertarifliche Lohnregelung einzuleiten. Der Betriebsrat stellte sich jedoch auf den korrekten Standpunkt, daß er selbstständige Lohnverhandlungen ohne die Tarifkontrahenten nicht abschließen kann, da dies eine Durchbrechung des Manteltarifes der weiterverarbeitenden Industrie bedeuten würde. Aus diesm Grunde wurden die Verhandlungen resultatlos beendet. o.

Zum Stadtverordneten ernannt wurde vom Wojewodschaftsrat der Schulinspektor Skrzypek für den durch Tod ausgeschiedenen Kom. Stadtverordneten August Duschka. o.

Myslowitz

Swienty hat sein Betätigungsgebiet verlegt und wurde entlarvt.

In der polnischen Presse in Dombrowa Gornicza, wurden Inseraten veröffentlicht, in welchen Kassierer und Buchhalter gesucht werden, die jedoch 1000 Zloty Anteil einzahlen sollten. Die Suchende war eine Genossenschaft „Gegenseitigkeit". Nachdem die Presse die arbeitslosen Kopfarbeiter gewarnt hat, auf den Schwindel hereinzufallen, ist die Polizei der Sache nachgegangen und hat festgestellt, daß hinter dem Inserat der sattsam bekannte Schwindler Swienty aus Myslowitz steht, der mit seiner Baukasse in Myslowitz arme Leute um hohe Beträge beschwindelt hat. Als Swienty das Kattowitzer Gefängnis verließ, wo er eine Gefängnisstrafe von 18 Monaten verbüßte, reiste er nach Posen zu der Genossenschaft „Gegenseitigkeit" und stellte sich dort als „Wilhelm Franz" vor. Man hat ihn als Agenten engagiert und daraufhin hat er eine Zweigniederlassung in Sosnowitz unter obiger Firma aufgemacht. Der Werbedienst für die „Gegenseitigkeit" setzte auch sofort ein und man suchte zuerst Kassierer und Buchhalter mit 1000 Zloty Geschäftsanteil. U. a. wurde auch der Myslowitzer Swienty aus Mitglied aufgenommen. Als die Zentrale in Posen diese Deklaration in die Hände bekam, schrieb sie an ihren Agenten Wilhelm Franz, daß Swienty als Mitglied nicht aufgenommen werden darf, weil er ein Schwindler ist. Das hat alles die Polizei festgestellt und schritt gegen Swienty ein. Bei der Vernehmung erklärte Swienty, daß er unter anderen Namen deshalb seine Tätigkeit entfalten mußte, weil der Name Swienty kompromittiert sei. Man hat den Gauner entlarvt und Swienty wird wieder vor den Richter gestellt.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Bielschowitz. (Aus der Partei.) In der am Donnerstag abgehaltenen Mitgliederversammlung der D. S. A. P., beschäftigte man sich zunächst mit dem Fall Sadwerda, der sich widerrechtlich Parteigelder angeeignet hat und aus dieser Affäre noch einen Raubüberfall konstruieren wollte. Die Vorsitzenden beschuldigten sich zunächst, daß man die Kontrolle, trotz wiederholter Aufforderung, nicht durchgeführt habe und aus diesem Grunde Sackwerda freie Hand ließ, daß der Fall eintreten konnte. Genosse Kowoll erklärte, namens der Bezirksleitung, daß solche Fälle für die Arbeiterbewegung außergewöhnlich betrüblich sind, daß aber dafür der Vorstand in seiner Gesamtheit verantwortlich sei, wenn man das alles gewußt hat, was man jetzt zum Ausdruck bringt. Er verurteilte scharf auch die Quertreibereien, die sich aus den gegenseitigen Vorwürfen am Orte ergeben und ermahnte die Genossen und Genossinnen, diesen Fall dadurch zu beheben, daß sie noch aktiver werben und die Scharte auswetzen. Bei den Vorstandswahlen kam es wiederholt zu Auseinandersetzungen, die aber in freundschaftlicher Weise gelöst wurden, ein Teil des alten Vorstandes wurde wiedergewählt. Hierauf hielt Genosse Kowoll ein ausführliches Referat über den Ausgang der Wirtschaftskrise, wobei er vor allem betonte, daß es nicht sobald besser werde, wenn die Arbeiterschaft weiter in der politischen Indifferenz verbleibe. Nur eine gut organisierte Arbeiterbewegung mit geschlossener Einheitsfront, könne die politische Macht erobern, wodurch erst eine Besserung der Lage eintreten könne, das zu erzielen ist unsere ganze Aufgabe, die, trotz Not und Gefahren, erfüllt werden müsse. Nach kurzer Aussprache über verschiedene Parteiangelegenheiten und Wahl der Delegierten zum Bezirksparteitag nach Königshütte, wurde die Sitzung geschlossen und mit einem lebhaften „Freundschaft" ging man auseinander.

Rybnik und Umgebung

Pschow. (Achtet auf das Datum der Fahrkarten.) Am 16. Januar bestieg ein Reisender den Personenzug Kattowitz—Sumin, um 13,36 Uhr in der Mittagszeit. Der Passagier war im Besitz einer Rückfahrkarte, die er in Niedobschütz gelöst hat und die das Datum des vorhergehenden Tages trug. In demselben Zug fuhren zwei Fahrkartenkontrolleure, die die Ungültigkeit der Fahrkarte feststellten. Der Passagier erklärte jedoch, daß er sie ordnungsmäßig heute gelöst hat und er kann nicht dafür, daß in Niedobschütz am Schalter solche Fahrkarten verkauft werden. Die Kontrolleure forderten den Passagier auf, in Nikolai auszusteigen, was der Fahrgast verweigerte. Man wollte den armen Sünder mit Gewalt an die frische Luft setzen. Es kamen noch andere Beamte hinzu, die die Fahrkarte als ungültig ansahen. Man telephonierte nach Niedobschütz und erfuhr, daß der Kassierer tatsächlich solche Fahrkarten herausgegeben hat. Es ist direkt unerhört, daß für das Versehen eines Beamten die Passagiere verantwortlich gemacht werden.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Aus der Theaterkanzlei. Freitag, den 20. Januar wird im Abonnement der Serie rot das interessante Schauspiel von E. G. Kolbenheyer „Das Gesetz in dir" wiederholt. Der riesige Erfolg, der den bisherigen Aufführungen der „Goldnen Meisterin" beschieden war, veranlaßt die Direktion die liebenswürdige und melodienreiche Operette Sonntag, den 22. Januar, nachm. 4 Uhr, zu nochmaliger und damit letzter Aufführung zu bringen. Besonders alle auswärtigen Theaterfreunde werden die Möglichkeit, nach Jahren wieder eine vollwertige und dabei glänzende Operette kennen zu lernen, begrüßen. Die Vorstellung geht in Premierenbesetzung mit verstärktem Orchester vor sich. Der Vorverkauf beginnt Freitag, den 20. Januar. Die auswärtigen Besucher haben Gelegenheit unter Telefonnummer 1124 Kartenbestellungen vorzunehmen.

Unglücksfall am Eislaufplatz. Am Mittwoch, den 18. Januar fiel beim Schlittschuhlaufen am Bielitzer Eislaufplatz die 13jährige Herta Kubica sounglücklich, daß sie sich einen Bruch des rechten Schienbeines zuzog. Sie wurde in das Bielitzer Spital überführt.

Brand. Am 18. Januar, morgens 6 Uhr, brach aus unbekannter Ursache in der mit Dachziegeln gedeckten Scheuer des Paul Donocik in Riegersdorf ein Brand aus, dem die Scheuer mit sämtlichen Futtervorräten, Ackergeräten, Wagenschuppen und Stallungen zum Opfer fielen. Der Brandschaden beträgt gegen 4000 Zloty. Die Brandobjekte waren mit 6000 Zloty versichert. — Am 17. Januar gegen 10 Uhr vormittags, brach in den Wirtschaftsgebäuden des Johann und Anna Zielblow in Fröhlichhof bei Chybi ein Brand aus, dem das Dach des Wohnhauses, die angebaute Scheuer mit Stroh- und Futtervorräten zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden beträgt gegen 10 000 Zloty. Das Gebäude war mit 13 000 Zloty versichert. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden.

Rechtsanwalt Dr. Ludwig Jaffe

hat seine Kanzlei in **Bielsko, Tempelstraße 2** (Kazimierza Wielkiego - Gebäude der Eskomte-Bank) eröffnet. Tel. 26-58.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht zum 18. Januar drangen unbekannte Täter mit Hilfe einer Leiter auf den Dachboden des Grundbesitzers Paul Mendrok aus Heinzendorf Nr. 45, wo sie nach Abreißen eines Schlosses in den Schüttboden gelangten, aus welchem sie 40 Kg. geräucherten Speck, zwei Schinken, einen Anzug und Schuhe im Gesamtwerte von 140 Zloty stahlen.

Rennen auf der Blatnia. Die Ski-Sektion des T. V. „Die Naturfreunde" veranstaltet am Sonntag, den 22. Jan. auf der Blatnia ein Wertungsrennen um das Abzeichen des P. Z. N., welches für die Mitglieder obiger Sektion gleichzeitig als internes Klubrennen um Preise verbunden wird. An dem Rennen um das Abzeichen kann sich jeder Skifahrer beteiligen. Nennungen werden am Dienstag, den 17. und Donnerstag, den 19. Januar in der Restauration „Tivoli" in der Zeit von 7 bis 9 Uhr abends entgegengenommen. Der Endtermin zur Entgegennahme von Nennungen ist für Freitag, den 20. Januar im „Tivoli" festgesetzt. Nach diesem Termin können aus technischen Gründen keine Nennungen mehr entgegengenommen werden. Die Nenngebühr beträgt 1 Zloty. Am Samstag, den 21. Januar, abends 8 Uhr, findet die Auslosung auf der Blatnia-Schutzhütte statt. Sonntag, den 22. Januar, vorm. 9 Uhr, werden die Nummern verteilt, um ½10 Uhr findet die ärztliche Visite statt. Start um 10 Uhr in unmittelbarer Nähe der Hütte.

5 773 000 Arbeitslose in Deutschland.

Die reichsdeutschen Arbeitsämter veröffentlichen mit Jahresschluß die Ziffern über die Arbeitslosigkeit. Nach diesen Veröffentlichungen beträgt der offizielle Stand in Deutschland 5 773 000 Arbeitslose. Bei dieser Meldung ist zu beachten, daß die Ziffern der Arbeitslosenämter nicht vollständig sind, sondern daß ein großer Teil von Arbeitslosen bei den Arbeitslosenämtern überhaupt nicht gemeldet ist und so auch in der Statistik nicht erscheinen kann. Die wirkliche Arbeitslosigkeit in Deutschland ist also bedeutend größer.

Ein neuer Kartell-Fischzug in der Bielitzer Tuchindustrie

Kartellgründungen stehen heute hoch im Kurs und, wie die Kapitalisten glauben, das beste Mittel „den hiesigen Platz zu sanieren", das heißt den durch die Krise endlich etwas gedrückten Profit zu heben. Der hiesige „Schutzverband der Lohnfärbereien und Lohnappreturen", der mit den bisherigen Preisen für farblose und Appretur zur Zeit der guten Konjunktur gut ausgekommen ist, will laut nachfolgendem Zirkular diese Preise um zirka 30 Prozent erhöhen. Den Ausfall, den der genannte Verband wegen mangelnden Absatz infolge der Krise erleidet, möchte er auf diese Weise herein bringen. Das Zirkular, das uns ein günstiger Wind zugeweht hat, hat folgenden Wortlaut:

„Schutzverband der Lohnfärbereien und Lohnappreturen von Bielsko-Biala und Umgebung.

Bielsko-Biala, am 1. Jänner 1933.

P. T.

Wir teilen höflich mit, daß auf Grund der Verhandlungen zwischen den Vertretern der Weber, der Lohnausrüster sowie Fabrikausrüster ein Vorvertrag geschlossen wurde, laut welchem ein paritätisches Komitee die Ausschaltung der illegalen hiesigen Erzeuger sowie die Beschränkung der Ausrüstearbeiten für den Lodzer Bezirk in die Wege leiten wird, ebenso die Umorganisierung der gesamten Textil-Industrie zum Zwecke der Kontrolle der Ausschaltungsmaßnahmen sowie Stempelung der Fertigwaren usw.

Sollte das obgenannte Komitee bis zum 31. Januar seine Arbeiten mit Erfolg durchführen, wird die Fakturierung der Lohnarbeiten am 31. 1. 33 erstmalig zu den im Vorvertrag vereinbarten Preisen u. Konditionen geschehen.

Es beträgt der Maximal-Rabatt für die Ausrüstearbeiten am 9. 1. 1933 für Färberei 16 Prozent von der bisherigen Stadt-Preisliste, für Appretur 14 Prozent von der bisherigen Molenda-Preisliste. Auf diese Preise erhalten Betriebe, die eine Pacht von 11—20 eigenen Webstühlen bezahlen 1 Prozent, solche welche Pacht für mehr als 20 eigene Webstühle entrichten 2½ Prozent, und solche mit eigenen Fabriksrealitäten 5 Prozent Sonderrabatt.

Die im Zirkular vom 1. Februar 1931 festgesetzten Konditionen bleiben unverändert. —

Indem wir Sie bitten, von diesem ersten Schritt zur Gesundung der hierortigen Produktionsverhältnisse wohlwollend Kenntnis zu nehmen und die Arbeit des obgenannten Komitees bestens zu unterstützen, zeichnen wir

hochachtungsvoll

Erwin Korn. Gustav Molenda u. Sohn.
Plutzar u. Brüll. Carl Riesenfeld.
Leopold Vogt. Carl Wolf u. Co. Eduard Zipser und Sohn. Steffan u. Krischke."

Durch diese Erhöhung wird der Stoffpreis um 1.50 Zl. per 1 Meter erhöht, oder kurz gesagt, verteuert. Bei manchen glatten Kammgarnstoffen, wie Doppelzirkas oder Twill, wird sich der Preis um zirka 10 Prozent erhöhen!

Auf wen soll diese Verteuerung wieder abgewälzt werden? Auf die Arbeiter, denen man seit der Konjunkturzeit die Löhne um mehr als 50 Prozent reduziert hat? Oder auf die Landwirte, denen die Marktpreise für ihre Produkte um fast 60 Prozent und mehr heruntergedrückt wurden?

Ueberall kann man bemerken, daß die Preise aus der Konjunkturzeit der Jahre 1927—28 gefallen sind, aber die Bielitzer Färberei- und Appretur-Fabrikanten schaffen sich ein Kartell und erhöhen die Konjunkturpreise um 30 Prozent.

Das nennen die kartellierten Fabrikanten den **„ersten Schritt zur Gesundung der hierortigen Produktionsverhältnisse"**, wie es in dem Zirkular so schön heißt. Die betroffenen Besitzer der Webereien, unter denen sich auch abgebaute Beamte befinden, die sich selbständig gemacht haben, sollen die Bestrebungen der kartellierten Fabrikanten wohlwollend zur Kenntnis nehmen und sogar noch unterstützen, damit die Profite nur ja recht fett ausfallen!

Höher geht es wohl nimmer?! — — Der Staat schaut diesem frivolen Treiben untätig zu! —

11½ Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten.

Wie Reuter aus Washington meldet, hat der Vorsitzende der amerikanischen Arbeitsföderation in einem Bericht mitgeteilt, daß der gegenwärtige Stand der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten 11 590 000 Arbeitslose beträgt. Dieser Funktionär ist der Ansicht, daß die Arbeitslosigkeit auch in den nächsten Monaten noch ansteigen wird, wenn er auch bezweifelt, daß dies in dem gleichen Tempo wie bisher weitergehen wird.

Das stärkste kapitalistische Land der Erde beweist an diesem Beispiel, daß trotz der Möglichkeiten, die eine weitreichende Großraumwirtschaft bietet, es dem Kapitalismus doch nicht gelingt, die Folgen des krisenerzeugenden Systems zu überwinden. Die Verflechtungen der internationalen Weltwirtschaft sind so stark, daß nur solche Mittel und Wege für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit Erfolg versprechen, die unter Ausschaltung der privaten Profitinteressen von allen Staaten gemeinsam angewendet und beschritten werden. Bis dahin ist noch sehr weit.

„Im Dienst war er gut".

So sagten übereinstimmend die SA.-Kameraden des wegen Ermordung seiner schwangeren Geliebten angeklagten Frankfurter SA.-Mannes Stubenrauch. Im Dienst war er gut — er hat sich bei vielen Zusammenstößen der Nationalsozialisten mit politischen Gegnern als brutaler, rücksichtsloser Draufgänger erwiesen. Also war er ein geradezu vorbildlicher Hitlermann, war er „im Dienst gut", und weil er es war, weil er seinem ganzen Wesen nach so vortrefflich sich für diesen Dienst eignete, steht er nun als Mörder seiner Geliebten vor Gericht. Denn der Nationalsozialist, der wirklich „Im Dienst gut" ist, muß ein roher, brutaler Kerl sein, dem Gesundheit und Leben anderer Menschen gleichgültig sind, der Freude an der Gewaltanwendung hat. — er muß gewissenlos sein, niedrig denken, — und je mehr von allen diesen völkischen Eigenschaften er hat, um so besserer SA.-Mann wird er sein. Selbstverständlich gehört dazu auch Feigheit. Alle Rohlinge sind im innersten ihres Wesens feig. Wie feig Osaf ist, hat er ja beim Abschluß jenes Abenteuers gezeigt, das er mit dem Schwure einleitete, am nächsten Tage entweder Sieger oder tot zu sein. — Hitler Getreuer Stubenrauch war tapfer genug, ein neunzehnjähriges Mädchen zur Mutter zu machen, aber zu feig, die Verantwortung dafür zu übernehmen. Er war „männlich" genug, Mordpläne mit zwei „Kameraden" zu verabreden, und er war völkischer Bulle genug, vor der Ermorderung der Geliebten noch einmal mit ihr geschlechtlich zu verkehren — ja, so sind eben Hitlers Krieger —, aber er ist zu feige, zu seiner Tat zu stehen, sie zu verantworten, er leugnet jetzt, nachdem er während des Untersuchungsverfahrens schon den Mord eingestanden hatte, und es leugnen auch seine zwei Mithelfer. Das hat man ja auch „im Dienst" gelernt, das unermüdliche Lügen. — Uebrigens war auch die Tat ganz genau wie eine im Dienst verübte, wie es der eine Freund dem Stubenrauch geraten: „Häng ihr doch einen Stein um den Hals, da versinkt sie!" — Und nachdem es geschehen war, fragte der andere Freund: „Na, ist sie erledigt?" Eine Phrase, die geradezu dem dienstlichen Wortschatz der SA.-Mannschaften entlehnt ist. Man „erledigt" den Gegner — warum nicht auch die unangenehm gewordene Geliebte? Ganz wie „im Dienst", versteht sich. —

„Wo die Pflicht ruft!"

Verein jugendlicher Arbeiter Bielsko. Obiger Verein gibt hiermit bekannt, daß seine diesjährige 10. ordentliche Generalversammlung am Sonntag, den 22. Januar, nachmittags um 2 Uhr, im Bibliothekzimmer des Arbeiterheims in Bielsko stattfindet, und gibt gleichzeitig die Tagesordnung bekannt: 1. Protokollverlesung der letzten Generalversammlung; 2. Berichte a) des Obmannes, b) des Kassierers, c) des Schriftführers, d) des Archivars, e) der Revisoren; 3. Neuwahlen; 4. Referat; 5. Vereinsangelegenheiten, freie Anträge; 6. Allfälliges. Es wird ersucht, die Delegierten zu entsenden, welche die schriftlichen Einladungen mitbringen sollen.

Der Vorstand.

Touristen-Verein „Die Naturfreunde", Bielsko. Die Sprechstunden finden jeden Dienstag, von 7 bis 9 Uhr abends, im Restaurant „Tivoli", Herrn Viktor Raszka, ul. Mlynska 12, statt.

Der Vorstand.

Familienabend der Freien Turnerschaft in Nikelsdorf. Sonntag, den 22. Januar 1933, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet obiger Verein im Saale des H. Genser einen Familienabend, verbunden mit turnerischen und deklamatorischen Vorträgen. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Alle Genossen, Freunde und Sympathiker werden zu diesem Abend herzlichst eingeladen. Eintritt 1,20 Zloty, im Vorverkauf 99 Groschen. Zur Aufführung gelangt nachstehendes Programm: 1. Stabübungen der Turnerinnen. 2. Barrenturnen der Turnerinnen. 3. „Stöpsels erste Turnstunde". Duett. 4. Clown-Turnen der Turner. — Pause. — 5. „Heiratsvermittler wider Willen". Schwank in 1 Akt. 6. Tanzduett der Turnerinnen. 7. Reckturnen der Turner. 8. „Wer ist schuld, Mann oder Frau", Gesangsduett. 9. Pyramiden der Turner. Programmänderungen vorbehalten.

Lipnik. Am Dienstag, den 24. Januar, um ½6 Uhr, findet im Gasthaus des Herrn Zak in Lipnik eine Mitgliederversammlung des sozialdem. Wahlvereins „Vorwärts" statt. Mitglieder erscheint alle!

Der Obmann.

Oberkurzwald. Am Sonntag, den 22. Januar findet um 3 Uhr nachmittags im Gemeindegasthaus in Oberkurzwald eine Volksversammlung mit folgender Tagesordnung statt: Die Arbeitslosenfürsorge in Teschner-Schlesien und die Autonomie der Wojewodschaft Schlesien. Referent: Sejmabg. Gen. Dr. Glücksmann und andere. Arbeiter und Arbeiterinnen, Kleinlandwirte von Oberkurzwald erscheint in Massen!

Der Einberufer.

Dies soll das Grab von Oesterreichs „Unbekanntem Soldaten" werden

Das Tor zum Wiener Heldenplatz. — Das österreichische Heeresministerium will jetzt aus einem Massengrab auf dem einstigen italienisch-österreichischen Kriegsschauplatz einen gefallenen Soldaten exhuminieren lassen, der dann unter dem zum National-Denkmal umgestalteten Wiener Heldentor beigesetzt werden soll.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren

Bielsko, Zamkowa 2.

Tetra-Baby-Wäsche wird zu halben Preisen abverkauft.

Grabinschriften

Staub.

Als der große Rechtsgelehrte Staub, Verfasser sehr vieler Kommentare zu sehr vielen Gesetzen, gestorben war, erörterten seine Freunde die Frage, welche Grabschrift ihm passenderweise zu setzen sei. Ein alter Justizrat, der mit philosophischem Witz gesegnet war, fand die mit herzlichem Beifall aufgenommene Lösung:

„Hier liegt Staub. Kommentar überflüssig."

*

Pastor Melcher.

Hier liegt begraben Herr Melcher,
Pastor gewesen ist welcher.
Er hat gelebt in Ehren und Zucht
Und ist gestorben an der Wassersucht.
Nun sage mir, lieber Leser, frei:
Ist das nicht schade? Ei, ei!

*

Der Advokat.

Hier ruht der Advokat Herr Striegel.
Gönnt ihr dem teuren Ueberrest
des lieben Mannes noch ein Fest,
So rauft euch über seinem Hügel.

*

Die Gattin.

Hier ruht mein Weib: wie wohl ist ihr!
Sie ruhet sanft: wie wohl ist mir!

*

Künstler-Grabschrift.

Hier ruht jemand, dem das Leben beim beschwerdenreichen Wandern — Alles schuldig stets geblieben wie er andern.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Sonnabend, den 21. Januar.

13,05: Wirtschaftsnachrichten. 13,15: Aus Lemberg: Schulkonzert. 15,35: Jugendfunk. 16: Leichte Musik auf Schallplatten. 16,40: Vortrag. 17: Briefkasten für Kinder. 17,25: Musikalisches Zwischenspiel. 17,40: Aktueller Vortrag. 18: Leichte Musik. 19: Verschiedenes. 20: Leichtee Musik. In der Pause: Sport und Presse. 21,45: Feuilleton. 22,05: Chopin-Konzert. 23,05: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Sonnabend, den 21. Januar.

11,30: Wetter und Konzert. 15,40: Die Filme der Woche. 16: Gesichter des Ostens. 16,30: Unterhaltungskonzert. 18: Das Buch des Tages. 18,15: Die Zusammenfassung. 18,45: Abendmusik. 19,30: Wetter; anschl.: Der Zeitdienst berichtet. 20: Konzert. 21.10: Abendberichte. 21.20: Aus Dortmund: Oeffentlicher lustiger Abend. 22,30: Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport. 23: Tanzmusik aus Berlin. 23,30: Tanzmusik aus London.

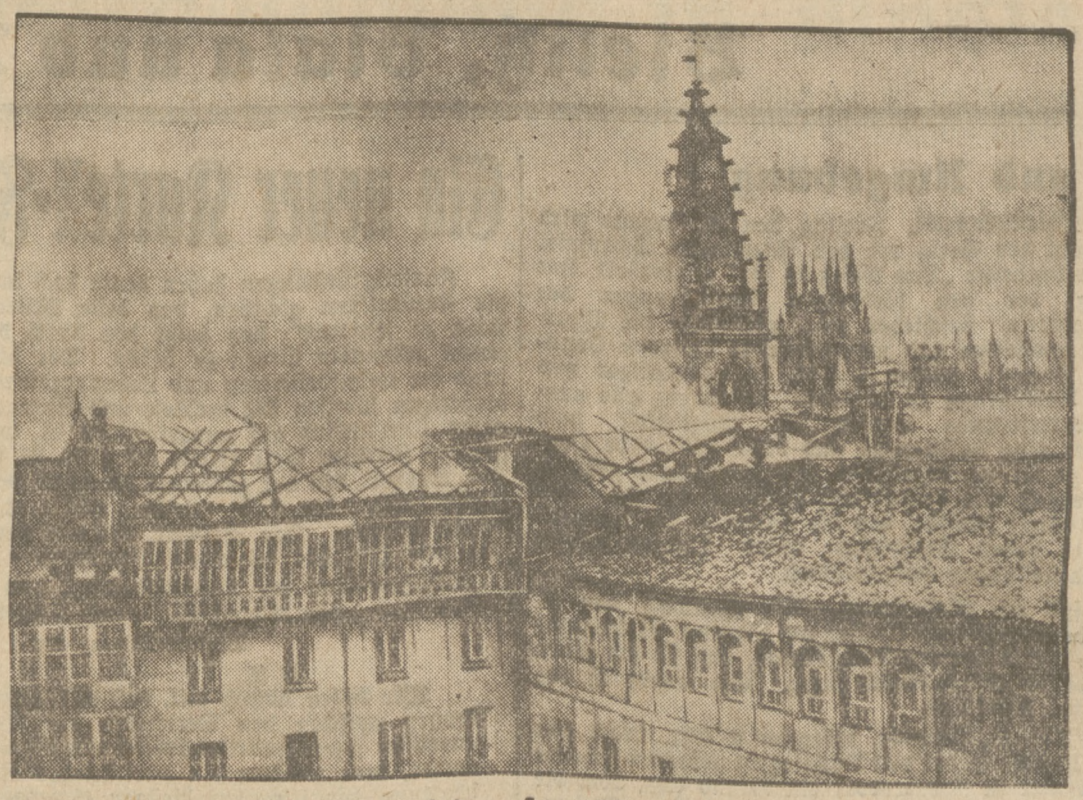
Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Kattowitz. Am Freitag, den 20. Januar, findet im Zentral-Hotel, abends 7 Uhr, eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt" statt. Referent: Gen. Kowoll.

Miłolow. Am Sonntag, den 29. Januar, nachm. 3 Uhr, findet im bekannten Lokal die Generalversammlung der D. S. A. P. und der „Arbeiterwohlfahrt" statt. Referent: Genosse Kowoll.

Tarnowitz. Am Sonntag, den 22. Januar, findet im bekannten Lokal, vormittags 9½ Uhr, eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. statt. Referent: Genosse Matzke.



Das Jesuiten-Kloster in Burgos bei den spanischen Unruhen durch Brand zerstört

Das brennende Kloster, im Hintergrund die berühmte Kathedrale von Burgos. — Das alte Jesuitenkloster in Burgos wurde bei den Unruhen, die noch immer in Spanien andauern, von den Kommunisten angezündet und durch das rasch um sich greifende Feuer gänzlich zerstört.

Maschinisten und Heizer.

Generalversammlungen.

Friedenshütte. Am Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, bei Smiatek.

Lipine. Am Dienstag, den 24. Januar, nachmittag ½5 Uhr, bei Hecht.

Schwientochlowitz. Am Donnerstag, den 26. Januar, abends 5½ Uhr, bei Naiwert.

Bismarckhütte. Am Sonntag, den 29. Januar, vormittags 10 Uhr bei Brzezina.

Pünktliches Erscheinen und Mitbringen des Mitgliedsbuches ist Pflicht.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 22. Januar.

Nowa-Wies. Vorm. 9½ Uhr, bei Goretzki. Referent zur Stelle.

Arbeiter-Sängerbund.

Am Sonntag, den 22. Januar, vormittags 10 Uhr, findet im Zentralhotel, Kattowitz, eine Bundesvorstandssitzung statt.

Wochenplan der S. J. P. Katowice.

Sonntag, den 22. Januar: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Freitag, den 20. Januar: Arbeitsgemeinschaft.
Sonnabend, den 21. Januar: Brettspiele.
Sonntag, den 22. Januar: Heimabend.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Am Sonnabend, den 21. d. Mts., nachmittags 5½ Uhr, findet im Saale des Zentralhotels eine Werkstattbesprechung der Belegschaft der Ferrumwerke statt. Da Wichtiges auf der Tagesordnung steht, haben alle Kollegen zu erscheinen. Mitgliedsbuch legitimiert.

Kattowitz. (Touristenverein „Die Naturfreunde", Skisektion.) Am Sonntag, den 22. Januar, wird auf der Blatnia das diesjährige Rennen um das P. Z. N.-Abzeichen ausgetragen. Start vormittags 10 Uhr. Startgeld 1 Zloty plus 3 Zloty für das Abzeichen. Gemeinschaftliche Abfahrt Sonnabend, nachmittags 2 Uhr 52 Minuten, dritter Klasse. Kosten der Bahnfahrt 7 Zloty.

Der diesjährige Verbandstag des alten Wirtschaftsverbandes der Kriegsverletzten und -Hinterbliebenen findet am Sonntag, den 22. d. Mts., in Kattowitz statt. Beginn mittags 12 Uhr. Sämtliche 23 Ortsgruppen müssen durch ihre Vorstände unbedingt vertreten sein. Interessierte Teilnehmer aus der Zahl der Mitgliedschaft sind ebenfalls willkommen.

Königshütte. (Holzarbeiter.) Am Sonnabend, den 21. Januar, abends um 6 Uhr, im Volkshaus, Vereinszimmer, Generalversammlung. Alle Kollegen haben zu erscheinen. Mitgliedsbuch ist mitzubringen.

Königshütte. (D. M. V.) Am Sonntag, den 22. Januar 1933, vormittags um 9½ Uhr, findet im Dom Ludowy, Król.-Huta, ulica 3-go Maja 6, die diesjährige Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Da die Generalversammlung für unsere Kollegen von großer Bedeutung ist, ersuchen wir sie vollzählig zu erscheinen.

Königshütte. (Laborista Esp. Rondo.) Dimanco, la 22a, posttagmeze je la 4a horo okazos la generala kunveno en Popola Domo, Volkshaus, legocambro. Multnombra partopreno estas devo.

La estraro. Amikeco!

Königshütte. (Arbeitsgemeinschaft der Kriegsopfer.) Die fällige Generalversammlung findet am Dienstag, den 31. Januar, um 7 Uhr abends, im Dom Ludowy, ulica 3-go Maja, statt. Daselbst jeden Montag von 6—8 Uhr, kostenlose Beratungsstunden.

Bismarckhütte. (D. M. V.) Am Sonnabend, den 21. Januar, nachmittags um 5 Uhr, findet im Lokal Freitel die Generalversammlung des D. M. V. statt. Infolge der wichtigen Tagesordnung, haben alle Kollegen zu erscheinen. Referent: Kollege Buchwald.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Kattowitz. Am Dienstag, den 24. Januar, abends um 8 Uhr, findet im Saal des Zentralhotels der fällige Vortrag statt Referent: Genosse Dr. Bloch.

Schwientochlowitz. Am Freitag, den 20. Januar, abends um 7½ Uhr, findet bei Bialas der fällige Vortragsabend statt.

Königshütte. Am Sonntag, den 22. Januar, Theaterabend. Zur Aufführung gelangen 2 Lustspiele: „Bobert und Bertram als Erben von Schnobelpitsch" und „Instruktionsstunde bei der Wach- und Schließgesellschaft". Beginn pünktlich um 7 Uhr. Eintrittskarten sind schon jetzt in der Bibliothek des B. f. A. erhältlich.

Bismarckhütte. Am Montag, den 23. Januar, abends um 7½ Uhr, findet im Lokal Brzezina der fällige Vortragsabend statt. Referent: Genosse Gorny-Kattowitz.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita" Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

SOEBEN ERSCHIENEN
in deutscher Sprache

Das neue polnische Vereinsgesetz
nebst
Ausführungsvorschriften zum Vereinsgesetz
Gültig ab 1. Januar 1933
und das
neue Versammlungsgesetz

PREIS 80 GROSCHEN

Zu beziehen durch die Buchhandlung der
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI U. VERLAGS-SP. AKC. 3. MAJA 12
und in den Geschäftsstellen:
Siemianowice, Hutnicza 2, Król. Huta, Stawowa 10
Mysłowice, ul. Pszczyńska 9, Pszczyna, Rynek 16
Bielsko, Wzgórze 21 und Alois Springer, 3. Maja.

PLAKATE
ENTWÜRFE UND HERSTELLUNG
FÜR ANZEIGE, WERBUNG UND WARENANBIETUNG
VITA NAKŁAD DRUKARSKI KATOWICE, KOŚCIUSZKI 29

Büro- und Schreibmaterial
Farbbänder, Papier- und Brief-Körbe, Briefordner Schnellhefter, Geschäftsbücher, Locher, Löscher Schreibzeuge, Drehstifte Briefwagen, Federkasten Bleistifte, Kopierbücher Tuschen in allen Farben Liniale, Rechenschieber Stempelkissen, Stempelfarbe, Reißzeuge, Winkel Reißbretter, Tinten, Leim
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI UND VERLAGS-SP. A., 3. MAJA 12

PHOTO ECKEN
die beste und sauberste Befestigungsart für Photos u. Postkarten in Alben u. dergl. Extra starke Gummierung.
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Sp. Akc., ul. 3. Maja 12

Für die langen Abende
Die neuesten Gesellschafts- und Beschäftigungs-Spiele
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S.A., 3. Maja 12

DIE GRÜNE POST
Sonntagszeitung für Stadt und Land. Äußerst reichhaltige Zeitschrift für jedermann. Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt nur 6.50 Zł, das Einzelexemplar nur 50 Groschen
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akcyjna